

wieder an. Er kann das Lied nicht halten, das ihm in der Kehle wächst.

Nur in der Nacht sitzt er still auf einem Halm über dem Nest. Aber er schläft nicht. Er singt.

Und ich bin auch schon nachts auf diesem Stein gesessen und habe zugehört. Gegen Mitternacht, wenn ein kühler Wind sich aufmacht und die Halme heugt, verstummt er. Aber vor den Lerchen ist er wieder wach der Sumpfsrohrsänger.

Die Meise läutet den Frühling ein.

(Hermann Lönn.)

Hoch oben von dem Eichenast
eine bunte Meise läutet
ein frohes Lied, ein helles Lied,
ich weiß auch, was es bedeutet.

Es schmilzt der Schnee, es kommt das Gras,
die Blumen werden blühen,
es wird die ganze weite Welt
in Frühlingsfarben glühen.

Die Meise läutet den Frühling ein,
ich hab' es schon lange vernommen,
er ist zu mir bei Eis und Schnee
Mit Singen und Klängen gekommen.

Naturkunde. Kleine Nachrichten.

Der Maulwurf und sein Balg. Unser Wühler ist ein Kind der Finsternis, dem jeder Lichtstrahl Schmerzen zu verursachen scheint. Bald knapp unter der Erdoberfläche, bald auch tiefer, je nach Jahreszeit, muß er sich seinen Lebensunterhalt suchen. Immer aber werden es Insekten in den verschiedenen Entwicklungsstadien sein, die seine Hauptmahlzeit bilden. Nebenbei verschlägt er Maize- und Gehäuseschnecken keineswegs und führt sich auch gerne Mäuse und Eidechsen zu Gemüte, wenn diese in seinen Gängen zu erwischen sind.

Mit einem außerordentlichen Appetit ausgestattet, ist der Maulwurf in der Lage, ungemein viel Kleingetier zu verzehren. Für pflanzliche Kost hat er kaum etwas übrig. Im Verhältnis zu seiner Größe ist er ein Raubtier, das jeden Iltis in den Schatten stellen könnte.

Mutter Natur hat unseren Maulwurf für seine unterirdische Aufgabe ganz famos ausgestattet. Wie ein Torpedo kann er durch seine unterirdischen Gänge eilen, sofort aber auch neue Pirschwege unter der Bodendecke anlegen, wenn er dies für notwendig hält. Mackenstarck und muskulös in seinem Vorderkörper, ausgestattet mit wunderbaren Grabschaufeln, die ungemein solide und rasche Arbeit leisten, schafft der unersättliche Jäger der Unterwelt seine dunklen Pirschgänge.

Geruch und Gehör des Maulwurfs sind ganz vorträglich und auch das Gefühl ist ganz ausgezeichnet. Des Gesichtes aber könnte er, wie sein Vetter und nächster Verwandter südlich unserer Alpen, entraten. Unser Freund besitzt dennoch zwei winzige blanke Auglein, die wie schwarze Perlen leuchten und ihm gelegentlich seiner kurzen, oberirdischen Ausflüge bei Dämmerlicht oder Sternenschein gute Dienste leisten.

Der walzenförmige, dicht behaarte Körper mit dem spitz zulaufenden, rüsseligen Kopfe und dem winzigen Schwänzchen ähnelt einem Torpedo, der außer Grabhänden auch sonst noch nützliche und praktische Einrichtungen für das unterirdische Dahinschießen aufweist. Ein äußeres Ohr ist nicht wahrzunehmen. Die Ohroffnungen unter dem dichten Pelzchen sind verschließbar, so daß Sand und Erde nicht einzudringen vermögen. Selbst die rosigen Nasenlöcher liegen unterhalb des Rüsselendes.

Dem dicht behaarten Pelzchen fällt manche wichtige Aufgabe zu. Wir wissen zum Beispiel, daß jedes Pelzfleid eines Tieres sich „mit dem Strich“ und „gegen ihn“ streichen läßt. Das Maulwurfspelz macht da aber eine Ausnahme. Um den Wühler in seinem fühlen, feuchten Reiche vor Wärmeverlust zu bewahren, hat die Natur ihm ein ungemein dichtes und wärmehältiges Pelzchen verliehen, ihn mit einem samtartigen, dunklen Haarkleide ausgestattet. In diesen weichen, molligen Panzer, der den Wühler bis zu seinem feinen Näschen umschließt, kann weder Erdreich, noch Nässe eindringen.

Das Interessante an der Anordnung der Haare ist, daß sie keinen „Strich“ aufkommen läßt, wodurch es dem Maulwurf ermöglicht wird, in all den engen Röhren ganz nach Belieben vor oder rückwärts zu rutschen. Wie winzige Kolben nehmen sich die Härchen aus und bewegen sich, schwankend wie ein Ahornwald, nach jeder gewünschten Richtung. Besieht man sich das Pelzchen genau, dann wird man wahrnehmen, daß es hier kaum einen Unterschied zwischen Wollhaar und Grannen gibt. Bei seiner unterirdischen Lebensweise kann der Maulwurf eben auch der eigentlichen Grannen, die für die oberirdisch lebenden Raubtiere einen mechanischen Schutz gegen Verletzungen bei der Fortbewegung durch Dickichte, Felsrißen, auf Bäumen usw. darstellen, entzuteu. Das dichte Haarkleid mag dem Maulwurf wohl auch, seiner ganzen Beschaffenheit nach, beim Glätten der Wühlgänge gute Dienste leisten.

Der ganz eigenartige, samtähnliche Charakter des Maulwurfspelzes hat die Aufmerksamkeit des Pelzhandels erregt, so daß seit geraumer Zeit schon dieses kleine Pelzchen einen gewissen Handelswert erreichte. Dieser Preis würde weit, weit höher sein, wenn das Pelzfleid des Maulwurfs nicht unendlich abgetönt in der Farbe wäre. Vom Grau des Jugendkleides an gibt es eine Unmenge „Nuancen“ bis zum Bläulichschwarz des „Elitebalges“. Die Auswahl an Maulwurfspelzchen muß sehr groß sein, um auch nur einen einzigen Maulwurfmantel herstellen zu können. In der Qualität steht beim Pelzhandel der Winterbalg des Maulwurfs höher als das Sommerkleid.

In der Verlautbarung über Höchstpreise für Rauhwaren (vom 27. Juni 1940) finden wir den Maulwurfrohbalg mit 15 Pfennig festgesetzt. Es ist der niedrigste Betrag in der Bewertungsskala für Rohbälge. Selbst Hamster- und Eichhörnchenbälge sind höher bewertet. Und es ist gut so, daß sonach der Fang von Maulwürfen wenig geldlichen Anreiz bietet, der Fang also in der Hauptfache nur dort betrieben wird, wo der Wühler unbequem wird: durch Erdauswurf oder Ausheben von Nutzpflanzen.

G. M.

Schneeflöhe. Zu der als Urinsekten bezeichneten Gruppe von Gliedertümern gehören auch ganz kleine Formen von Springschwänzen (Collembola), die in Schnee und Eis zu leben vermögen. Ihr oft massenhaftes Vorkommen

in anscheinend ungünstiger Jahreszeit oder an härterer Lebensstätte (Gletscher) verschaffte diesen Arten seit jeher ein besonderes Interesse von Naturfreunden und Zoologen. Welche Probleme da entstehen können, zeigte folgende Wahrnehmung.

In den Donnersbacher Tauen fielen mir bei einer Schiffahrt im Golling-Graben plötzlich zahlreiche dunkle, blauschwarze, etwa ein Millimeter messende Punkte im Faulschnee auf. Beim näheren Zusehen und bei Beunruhigung mit dem Schiitock zeigten sich diese Massen äußerst beweglich. Mit Hilfe ihrer Springgabeln an der Bauchseite schnellten die Tierchen lebhaft und beträchtlich weit umher. Dieses Massenwokinum begann bei den letzten Almhütten bergwärts und reichte stundenweit bis zum Eintritt des Weges in den Hochwald. Die Zahl dieser Tiere muß astronomische Höhe erreicht haben. Dazu ist zu bemerken, daß die vorhergehenden Tage bei Temperaturen um Null Grad äußerst schneereich waren. Auf den Höhen war Sturm. Auf welche Weise nun diese Tierart plötzlich in dieser Menge auf die oberste Schneelage kam und kommt, sich von den Spuren organischer Anwechslungen ernährt und dabei fortpflanzt, wäre not, einmal gründlich zu erforschen. Dies wie übrigens auch die Artfeststellung blieb mir der Umstände wegen begreiflicherweise versagt. Immerhin verdienen solche Beobachtungen unsere Aufmerksamkeit. Sie weisen immer neue „Wunder“ des Lebens.

M.

Bogekunde, Vogelschutz, Vogelpflege.

Bluthänfling brütet in **Strohdiemen**. Der sogenannte Seewinkel, eine flache Gegend mit vielen „Seen“ (größeren und kleineren Seen und Teichen), östwärts des Neusiedler Sees, beherbergt stellenweise nicht selten den Bluthänfling.

Der in seinen Ansprüchen an die Niststellen nicht wählerische Vogel zieht innerhalb der Dörfer die für diese Art üblichen Niststätten, in größeren Entfernungen von menschlichen Wohnstätten aber, in der vegetationsarmen Ebene, die riesigen Strohdiemen mangels jeder anderen Nistmöglichkeit. Die Nester stehen in seichten oder tieferen Löchern der Seitenwände dieser Strohhaufen, in einer Höhe von einem halben bis zu zwei Meter vom Boden. Gegebenenfalls kann also der Hänfling zu einem Halbhöhlen-, bzw. Höhlenbrüter werden.

Höhlungen in diesen Strohdiemen werden übrigens auch gelegentlich vom Star für die Anlage des Nestes benutzt, doch ist diese Anpassung für einen Höhlenbrüter weniger bemerkenswert und eher erklärlich als für einen Buschbrüter.

Rudolf Tomcik.

Gartenbaumläufer brütet in **künstlichen Nisthöhlen**. Dem in der Klosterneuburger Au bei Wien regelmäßig vorkommenden Gartenbaumläufer stehen wie dem etwas häufigeren Waldbaumläufer in den alten Beständen Nistmöglichkeiten in Form von durch Winddruck gespaltenen Stämmen, Spalten an den Bruchstellen von Ästen sowie an abstehender Baumrinde reichlich zur Verfügung.

Versuchshalber wurden nun beim Aushängen einer größeren Anzahl von Nistkästen fünf eigens für Baumläufer vorgesehene Nisthöhlen an alten Bäumen in vier bis sechs Meter Höhe angebracht. Diese Kästen sind abweichend von der üblichen Form angefertigt, bestehen aus Riesenholz und sind außen mit Rinde benagelt. Sie haben eine innere Weite von 7×9 Centimeter und sind 30 Centimeter hoch. Durch diese Ausmaße entsteht ein schmaler, spaltähnlicher Innenraum. Die Vorderseite hat kein Schlupfloch, dafür bietet die

eine Seitenwand eine runde und die zweite eine längliche Einstichlupfmöglichkeit.

Obwohl, wie erwähnt, kein ersichtlicher Mangel an natürlichen Nistmöglichkeiten bestand, wurden bereits im ersten Frühjahr zwei dieser Kästen von *Certhia brachydactyla* für die Brut benutzt. *C. familiaris* nahm, obwohl in der Nähe brütend, einen solchen Kästen noch nicht an. Rudolf Tomek.

Bachstelzenester auf Rohrdiemens. An vielen Stellen des Neufiedler Sees wird, soweit mit den Naturschutzbestimmungen vereinbarlich, intensive Moorbewirtschaft betrieben. Das geschnittene Rohr wird gebündelt und zu kegelförmigen Diemen zusammenge stellt, die Rohrenden mit den Rispeln bilden dabei eine dichte Spitze. Diese Stelle wird von der weißen Bachstelze, die im vollkommen flachen Vorgelände des Sees wenig geeignete Nistmöglichkeiten findet, gerne für die Anlage des Nestes benutzt. Die Nester sind gut gedeckt und nicht leicht zugänglich. Es ist dies eine weitgehende Anpassung an die Verhältnisse des dem Vogel sonst sehr zusagenden Geländes. Rudolf Tomek.

Der große Buntspecht als Nesträuber bei der Kohlmeise. Bei mehreren der ständig kontrollierten Nistkästen zeigten sich Spuren von Spechtarbeit, ohne daß jedoch größere Beschädigungen angerichtet wurden. Bei einem dieser Kästen wurde das Einstichloch oft nach längeren Abständen immer mehr erweitert. Trotzdem brachte ein Kohlmeisenpaar während dieser Zeit eine Brut hoch.

Als nun mit der Eiablage für eine zweite Brut bereits begonnen war, wurde bei einem Kontrollgang das Einstichloch auf die doppelte Größe erweitert vorgefunden. Vor dem Öffnen des Deckels strich ein großer Buntspecht aus der Nisthöhle ab. Die sofort vorgenommene Untersuchung zeigte, daß drei Eier des Siebeneggeleges zerstochen waren. Das restliche Gelege wurde vom Meisenpaar nicht mehr bebrütet. Rudolf Tomek.

Ein Alpenmauerläufer am Braunsberg. Gelegentlich einer Bergwachtstreife im Gebiete der Gundheimer Berge konnte ich noch am 14. April in den südlichen Fels hängen des Braunsberges bei Hainburg einen Alpenmauerläufer (*Tichodroma muraria*) beobachten. Leider verhinderte die starke Beunruhigung des Gebietes durch Kletternde Jugend ein genaueres Ansprechen des Vogels. Er tauchte aus den senkrechten, nur bis zu 8 Meter hohen Wänden am Fuße des Berges in steilem Bogenflug, der von eigenartigen, dem Kibitzfluge ähnlichen Wendungen unterbrochen wurde, über die Felskanten empor und schwenkte in den wandärmeren Westhang ein. Nach gerauer Zeit kam er wieder zurück, wurde aber sofort wieder durch laut rufende Kinder vertrieben. Bei diesem letzteren Absprung ließ er noch abseits des Hanges in die Luft hinaus. Dabei kam er zwei Hänflingen in die Quere, die den Mauerläufer sofort zu „hassen“ begannen und erst nach einiger Verfolgung von ihm abliefen. Dr. Machura.

Naturschutz.*

In unserem Sinne.

Landschaftsschutz an der Achenseestraße. Durch eine vorläufige Anordnung des Landrates in Schwaz vom 6. Dezember 1940 wurden die in der Landschaftsschutzkarte eingetragenen Landschaftsteile entlang der Achensee-

* Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilungen aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen und um Über sendung entsprechender Zeitungsausschnitte. Die Schriftleitung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: [1941_5](#)

Autor(en)/Author(s): Schwab Günther, Löns Hermann, Tomek Rudolf, Machura Lothar

Artikel/Article: [Naturkunde: Kleine Nachrichten; Vogelkunde, Vogelschutz, Vogelpflege 62-65](#)